

Der Gegenstand in der Pädagogik der Begegnung

Autor(en): **Püttmann, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **43 (1970-1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

darzustellen. Aus diesem Grund haben wir Fr. Dr. H. Walder gebeten, die *Psychotherapie der neurotischen Kinder* in einem gesonderten Abschnitt darzustellen. Darin kommen Ansichten über die Frühkindpsychologie und -psychopathologie zum Ausdruck, die

teilweise über das früher Dargestellte hinausgehen, teilweise auch erheblich von ihm abweichen. Dies mag den Leser zur eigenen intensiven Auseinandersetzung mit der uneinheitlich vielgestaltigen Erscheinung der Wirklichkeit anregen.

Der Gegenstand in der Pädagogik der Begegnung

Dr. Josef Püttmann

Das Wort Begegnung, mit dem eine bestimmte Richtung in der heutigen Pädagogik bezeichnet wird, ist fast schon zu einem Schlagwort geworden; vielfach wird dieses Wort, so meint man, in einem Zusammenhang gebraucht, in dem dieser Gebrauch eigentlich nicht gerechtfertigt ist. So spricht man heute von einer Begegnung zweier Fußballvereine, wenn diese sich z. B. um eine bessere Stellung auf der Vereinstabelle bemühen. Daß von hier aus sich eine Verbindung zur Pädagogik ergeben soll, die das gleiche Wort zur Kennzeichnung ihrer Situation benutzt, das ist anscheinend nicht gut einzusehen. Diese Abneigung, das Wort auch im Bereich des Pädagogischen anzuwenden, ist aber nicht ganz gerechtfertigt. Nennen wir doch, wie Walter Porzig in seinem Buch: «Das Wunder der Sprache», Bern, 1957, sagt «die Lautung, insofern sie sich unabhängig von einer einzelnen Rede auf bestimmte Züge beliebiger Situationen bezieht, Wort.» Zwar ist die Situation in der Pädagogik eine andere als beim Spiel zweier Mannschaften; jedoch sind hier gewisse gemeinsame Züge nicht zu verkennen, die den Gebrauch des Wortes Begegnung in den je verschiedenen Situationen gestatten. Ähnlich wie beim Lehrer-Schüler-Verhältnis oder wie in dem Verhältnis von Schüler und Lehrgut treten sich auch im Spiel zwei Partner gegenüber, die sich irgendwie in einem gemeinsamen Ringen begegnen. Gerade auf das Gegenüberstehen oder Entgegenstehen im Spiel, das auch erst dadurch zu einem Wechselspiel wird, kommt es bei der Begegnung an, was zunächst ja beim Fußballspiel noch viel deutlicher in die Erscheinung tritt als in dem Verhältnis von Lehrer und Schüler. Beim Fuß-

ballspiel ist es gewöhnlich so, daß nur einer der Partner den Sieg davontragen kann und dann mit dem Siege die Begegnung und damit das Spiel aufhören, die jedoch beide im Lehrer-Schüler-Verhältnis sich bis zur Begegnung in der Freundschaft steigern können, die also nicht aufhören, sondern sich vertiefen. Hier ist die Begegnung nicht Mittel zum Zweck, sondern das Herzstück des Verhältnisses.

Wenn hier beim Wort Begegnung «bestimmte Züge beliebiger Situationen» vorliegen können, dann sicher auch bei den Wörtern Gegenstand und Begegnung, die beide so gar einen gewissen Wortbestand gemeinsam haben. In beiden Wörtern kommt das Wort «gegen» vor, das sowohl auf bestimmte und gemeinsame Züge in dem einen wie in dem anderen Falle hinweist. In dieser Weise sind die beiden Wörter wesenverwandt. Und sicher gehört dann auch in den ganzen Bildungszusammenhang von Gegenstand und Begegnung das für die Pädagogik so wichtige Wort «Gegenwart» hinein. Es ist nun hier außerordentlich aufschlußreich für die Bestimmung dessen, was Gegenstand bedeutet, das Verwandtschaftsverhältnis der Wörter: Begegnung, Gegenstand und Gegenwart aufzudecken. Im Hinblick auf die Geistesgeschichte und die mit ihr im Zusammenhang stehende Pädagogik ist es darüber hinaus für unser Problem bedeutsam, daß mit der Ueberwindung des deutschen Idealismus, der die Welt nur als Vorstellung verstehen konnte, nun auch pädagogisch nicht mehr die Vorstellung und ihre Produktion die Hauptwörter sind, sondern der «Gegenstand». Die Welt, als Produktion unserer Vorstellung verstanden, läßt

die fundamentale Bedeutung des Gegenstandes für unser Erkennen außer acht. Leicht gerät dann das Verhältnis von Ding oder Gegenstand und Denken aus seiner Ordnung. Das Denken fühlte sich so mächtig, daß es des Gegenstandes nicht mehr bedarf, vielmehr von sich aus einfach seinen Gegenstand bestimmt. Das Denken hat ja dann nichts mehr, dem es begegnet und vielleicht auch nicht begegnen will. Wenn nun heute vom Gegenstand bzw. Unterrichtsgegenstand in der Pädagogik gesprochen wird und es Aufgabe der Pädagogik ist, die Dinge den Schülern zu vergegenständlichen, dann setzt das auch folgerichtig eine Pädagogik der Begegnung voraus, wie umgekehrt die Pädagogik der Begegnung im Letzten sich auch über das klar werden muß, was das Wort Gegenstand und Gegenwart für sie bedeutet. Begegnung, Gegenstand, Gegenwart hängen aufs engste zusammen. Aber wie?

Soviel ist sicher hier schon zu sagen, Gegenstand bzw. Unterrichtsgegenstand kann sich nicht im Unterrichts- oder Lehrstoff erschöpfen. «Stoff» bedeutet, daß aus ihm etwas Bestimmtes gemacht werden kann, das zunächst nicht in ihm selber zu liegen braucht. Das Siegel braucht das Wachs nicht unbedingt, um dadurch seine Gestalt zu gewinnen. Die Form wird dem Wachs aufgeprägt; der Stoff wird wie der Anzugstoff beim Schneidermeister auf eine bestimmte Form zugeschnitten. Je weniger Widerstand der Stoff bei seinem Zuschnitt entgegensezt, je brauchbarer ist er für die Form und Formung, umso besser erscheint er auch. Lehrstoff ist dann der Stoff, der in eine für das Lehren und

Kantonale Handelsschule Winterthur

Auf den 16. April 1971 sind an der Kantonalen Handelsschule Winterthur (Maturitätsabteilung, Typus Wirtschaftsgymnasium, und Diplomabteilung) folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

**1 Lehrstelle für Mathematik und ein weiteres Fach
(wenn möglich Physik)**

**1 Lehrstelle für Englisch und ein weiteres Fach
(wenn möglich Deutsch)**

**1 Lehrstelle für Turnen und ein bis zwei weitere
Fächer**

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein.

Das Rektorat der Kantonalen Handelsschule Winterthur (Postfach 8401 Winterthur), dem die Anmeldungen bis zum 20. November 1970 zuzustellen sind, erteilt schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen.

Zürich, den 20. Oktober 1970

Die Erziehungsdirektion

Thurgauische Kantonsschule Frauenfeld

Auf den 15. April 1971 sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrstelle für Deutsch und Englisch

1 Hauptlehrstelle für romanische Sprachen

1 Hauptlehrstelle für Mathematik

Die Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene akademische Bildung ausweisen können.

Anmeldeformulare sind beim Rektorat der Kantonsschule Frauenfeld zu beziehen, welches auch weitere Auskünfte über Anstellungsbedingungen und Besoldung erteilt.

Anmeldungen sind bis zum 30. November 1970 zu richten an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Frauenfeld, den 20. Oktober 1970

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:
Schümperli

Schulgemeinde Oberrieden (am Zürichsee)

Auf Frühjahr 1971 sind an der

Primarschule

mehrere neue **Lehrstellen** zu besetzen (Unter- und Mittelstufe).

Das Dorf Oberrieden ist in starker Entwicklung begriffen (nichtindustriell). Es liegt landschaftlich sehr reizvoll (ruhig und sonnig) und verfügt über sehr gute Verbindungen in die Stadt Zürich wie auch in die Berge. Es hat ein modernes Primarschulhaus mit Lehrschwimmhalle.

Die Besoldung dieser Lehrstellen richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindegulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungszulage und Kinderzulage. Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerber(innen) werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. K. Brugger, Hintere Bergstr. 28, 8942 Oberrieden, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Telefon 051 92 51 51).

Schulpflege Oberrieden

Gemeinde Steinen

Wir suchen auf Frühjahr 1971

1 Reallehrer

für neu zu errichtende 1. Realklasse.

Primarlehrer haben die Möglichkeit, sich während der ersten zwei Dienstjahre an der Realschule zum Reallehrer ausbilden zu lassen.

4 Primarlehrer(innen)

für neu zu besetzende und neu zu errichtende Parallelklassen.

Ab Frühjahr 1971 steht der Schule eine neue, modern eingerichtete Schulanlage zur Verfügung.

Interessenten wenden sich an O. Keller, Schulpräsident, 6422 Steinen, Telefon 043 9 32 46.



Der Kurort Engelberg

sucht auf den 1. Dezember 1970 oder später einen

Primarlehrer

oder Stellvertreter für die Primarschule/Mittelstufe.

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung und Ortszulage, Pensionskasse.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen mit einem kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf und Zeugniskopien einzureichen an:

Beda Ledergerber, Schulratspräsident, 6390 Engelberg, Telefon 041 94 11 22 (Büro) oder 041 94 12 73 (privat).

An der Heimschule im stadtzürcherischen

Pestalozziheim Redlikon/Stäfa

ist auf Beginn des Schuljahres 1971/72 eine

Lehrstelle der Unterstufe (1.–5. Klasse)

provisorisch oder definitiv zu besetzen. Es handelt sich um eine Mehrklassenabteilung von Mädchen, die aus erzieherischen oder familiären Gründen im Pestalozziheim weilen.

Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; diese könnte jedoch auch nachträglich erworben werden. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Anstellung erfolgt rein extern.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Redlikon» bis spätestens 21. Dezember 1970 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Primarschule Wald AR

Wir suchen für das Schuljahr 1971/72

1 Primarlehrer (in)

5./6. Klasse

zufolge Auslandsurlaub unserer Lehrkraft.

Gute Bezahlung.

Bewerber werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung einzureichen an den Präsidenten der Schulkommission Wald AR, Herrn Walter Reifler, Falkenhorst, 9044 Wald AR (Tel. 071 95 12 32), der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulkommission Wald AR

Heilpädagogische Schule Rapperswil

Wir suchen auf Frühjahr 1971 oder früher

Logopädin

im Hauptamt. Ungefähr zwei Drittel der Stunden an den öffentlichen, örtlichen Primarschulen.

Gehalt nach den ortsüblichen Ansätzen.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten an Heilpädagogische Schule, Herrn W. Hofstetter, Präsident, 8640 Rapperswil.

Telefon 055 2 11 08 gibt nähere Auskünfte.

Primarschule Waldenburg BL

Auf den Schulbeginn am 19. April 1971 suchen wir für unsere Unterstufe (1. bis 3. Klasse, Einklassensystem, rotierend) eine

Lehrerin

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt. Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sofort an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg, einzureichen. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt durch Telefon 061 84 76 95.

Lernen geeignete und d. h. widerspruchslose Form gebracht ist. In keiner Weise besteht dann zwischen der Form und dem Stoff eine auch noch die Form mitbestimmende Relation, wie umgekehrt auch zwischen Stoff und Form eine solche nicht besteht, die über den Stoff hinausgeht oder ihn ergänzt. Im Gegenteil, das Ideal besteht in der Identität von Form und Stoff in der Weise, daß der Stoff sich in der Form auflöst, und es dann z. B. im Bereich der Erziehung und Bildung allein auf die formbildenden Kräfte ohne den entsprechenden Gegenstand ankommt, nicht aber etwa auch auf eine Begegnung in der Weise des Zusammenspiels von Form und Stoff. Deutlich erinnert diese Denkweise an den von bestimmten philosophischen Richtungen vertretenen Hylomorphismus, der sich das Ganze aller Dinge zuletzt nur aus Materie und Form zusammengesetzt denken kann. So spricht man denn auch unter diesem Aspekt im Hinblick auf den Schüler von Schülermaterial, als wenn es darum ginge, dieses vermeintlich von jeder Ordnung freie und im Prinzip nur Unordnung aufweisende Material «in Form» oder «in Ordnung» zu bringen. So spricht man dann auch von einem Anschauungsmaterial, das auf diese Weise in eine Form gebracht ist, die vermeintlich am besten der Anschauung dient. Es handelt sich demnach hier um ein Material, das durch Zuschnitt zum Anschauen geeignet gemacht wird. Unmittelbar ist also, so geht die Meinung, ein Anschauen oder eine Anschauung beim Schüler nicht vorauszusetzen; was er anschaut oder anschauen kann, bedarf immer erst eines bestimmten und daraufhin abgestellten Zuschnitts, durch den das Material zuvor in einen für das Anschauen geeigneten Zustand gebracht wird. Worauf es in dieser Pädagogik ankommt, das ist der Zuschnitt und der Zustand; das sind sozusagen die letzten und eigentlichen Denkformen, von denen diese Pädagogik ausgeht. Durch den Zuschnitt soll der Stoff in einen z. B. für die Anschauung geeigneten Zustand gebracht werden und erst

was so in einen Zustand gebracht bzw. so «zustande gekommen» ist, das garantiert im vermeintlich pädagogischen Sinne die Anschaulichkeit des Unterrichtes. «Zuständig» für die Anschauung des Schülers ist deshalb auch nur das in einen gewissen Zustand gebrachte Material. Nicht um den «Gegenstand» geht es also hier in erster Linie, sondern um den «Zustand».

Daher müsse, so glaubte man vom Standpunkt dieser Pädagogik aus, auch das Bild durch Zuschnitt erst in einen bestimmten Zustand gebracht werden, damit es der Anschauung dienen kann. Man nennt es dann fälschlich Anschauungsbild, so, als wenn es geradezu ein Bild gäbe, das nicht dem Anschauen dient. Was für das Bild selbstverständlich ist, wird hier eigens noch betont. Dabei wissen wir doch heute, daß das in den Zustand eines Anschauungsbildes gebrachte und auf bloß unterrichtliche Zwecke abgestellte Bild wirklich nicht «zum Anschauen» ist. Es ist so abstrakt, also das Gegenteil von dem, was ein Bild kennzeichnet, daß es wegen der ungebührlich starken Hervorhebung des Zweckes kaum zum Ansehen geeignet ist. Vor lauter Bäumen sieht man den Wald nicht mehr, wie etwa auch auf einer Landkarte bei allzuvielen Einzelheiten der Bildcharakter dieser Karte verloren geht. Es gab jedoch eine Zeit, da ein solches Bild, das z. B. alle Erdformationen gesammelt vorwies, als Idealbild einer Landschaft bezeichnet wurde. Daß ein so zusammengestückeltes Bild kein Kunstwerk, sondern ein pädagogisches Stückwerk ist, versteht sich von selbst. Erst recht kann hier keine Begegnung zwischen dem Bild und seinem Betrachter stattfinden. Mit dem in einen bestimmten Zustand gebrachten Bild, dessen Ursprünglichkeit damit verloren geht, geht darüber hinaus auch die zwischen Bild und Anschauung immer gegebene Spannung verloren, denn in der Grundkategorie Zustand, von der diese Pädagogik ausgeht, liegt es, daß Wirklichkeit und Wahrheit eben dann auch in der Deckungsgleichheit als der Uebereinstim-

mung der Zustände aller Dinge untereinander besteht. Das bedeutet pädagogisch: den Zustand des Bildes z. B. mit dem Gemütszustand des Kindes in Uebereinstimmung zu bringen als das eigentlich pädagogische Anliegen anzusehen, wie dann ja auch Herbart das Lehrgut «nach Gemütszuständen» klassifiziert wissen wollte. Ist aber, und das ist die entscheidende Frage, Zustand schon Gegenstand? Ist der Zustand eines Dinges schon mit dem Ding als Gegenstand identisch?

Offenbar aber war das unausgesprochen die Meinung der Pädagogik des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts. Man denke nur, um ein anderes Beispiel anzuführen, an den Einfluß der Kunsterziehungsbeziehung auf die Pädagogik. Im Bereich des Religionsunterrichtes z. B. wirkte sich dieser Einfluß so aus, daß das religiöse Lehrgut nur gut zum Lehren und Lernen sei, wenn es dem Gemütszustand des Kindes entsprechend erst in den Zustand eines Märchens gebracht ist, so sehr beherrschte auch hier die Kategorie Zustand das pädagogische Denken. Auf diese Weise wurde das religiöse Lehrgut in einer Idylle so verniedlicht, daß es eigentlich nicht mehr ernst genommen werden konnte. Die Geschichte von der Erschaffung der Welt ist z. B. mit dekorativen Einzelheiten versehen worden (man nennt das hier «motivieren» und «detaillieren»), daß man vor lauter Bäumen oder Ziersträuchern den Wald oder den Garten nicht mehr sieht. Die Dekoration und die Pose sind wichtiger als die Sache selbst. Das Denken in der Kategorie des Zustandes hat allgemein in der Pädagogik den Gegenstand dann so überrollt, daß von ihm nichts mehr übrig blieb. Aber nicht nur im Religionsunterricht herrschte eine kaum auszustehende Pose und eine den Gegenstand versteckende Dekoration vor. In der Naturkunde war es nicht wesentlich anders. Hier hatte der Unterricht zuletzt den Zweck, die Kinder mit allen Mitteln in einen bestimmten Gemütszustand gegenüber der Natur zu bringen, der in dem Bewundern der Geheimnisse

der Natur bestehen soll. Das Bewundern ist als etwas Zustandegekommenes gedacht, geradezu als wenn der Naturkundeunterricht jenseits aller Sachlichkeit in erster Linie auch dafür noch «zuständig» sei. Bewundern war also gleichfalls nur als Zustand verstanden, nicht aber als das Ganze aus Zustand und Gegenstand; so kam es, daß dann aller Unterricht und alle Erziehung von einem uns heute unverständlichen Pathos getragen war, das in keiner Weise dem Gegenstand gegenüber als angemessen erschien. Wie aber der Unterricht, der die Umformung der biblischen Geschichte in den Zustand eines Märchens vornimmt, nicht anderes als eine angenehme und recht vergnügliche Unterhaltung für die Kinder bedeutet, so auch die unangemessene Kompetenz und Zuständigkeit des Naturkundeunterrichts für das Zustandekommen des Bewunderns gegenüber den Erscheinungen der Natur. Die Kinder werden in diesem Falle auch nur recht amüsanterhalten. Aus einem bloßen Unterhalten und mag es noch so amüsanter sein, kann jedoch niemals sowohl im Bereich des Religiösen, als auch im Bereich der Natur ein wirkliches Verhalten zu diesen Dingen entstehen. Das aber ist sicher heute mit dem gemeint, was unter Gegenstand verstanden wird. Mit ihm geht es zugleich darum, die im Umkreis einer bloßen Unterhaltung verbleibende Pädagogik wieder auf den Weg zu einem wirklichen und d. h. «angemessenen» Verhalten zu den Dingen und Verhältnissen zu bringen, zu einem Verhalten also, das sein «Maß» «am» anderen nimmt und das sicher nicht im bloßen Vergnügen oder in der bloßen Unterhaltung zu gewinnen ist.

Man versteht hier nun von der Pädagogik aus, die nur auf das Amüsante und Unterhaltende geht und damit Wesentliches übersieht, die Notwendigkeit einer Unterscheidung von Vergnügen und Freude, wie sie in der damaligen geistigen Situation von Bergson in seinem Buch: «L'énergie spirituelle», 1919, vorgenommen wurde. Die Natur, so meint Bergson, gibt uns in einem

eindeutigen Zeichen kund, daß unsere Bestimmung erreicht wird. Dieses Zeichen und dieser Fingerzeig ist die Freude. «Ich sage Freude, ich sage nicht Vergnügen. Das Vergnügen ist nur ein von der Natur erdachtes Mittel, um von dem Lebewesen die Unterhaltung des Lebens im Sinne seiner Erhaltung und Bewahrung zu erlangen. Es zeigt nicht die Richtung an, auf die das Leben wirklich ausgerichtet ist.» Sicherlich war, wie oben angedeutet wurde, der Unterricht, der in einer besonders von der Kunsterziehungsbeziehung beeinflussten Weise gegeben und auch damals von der alles beherrschenden Psychologie in dieser Weise gefordert wurde, mehr im Sinne der Unterhaltung und des Vergnügens gedacht als in der Freude gegründet. Von einer echten Freude, «die anzeigt, daß das Leben Erfolg hat, daß es Boden gewonnen hat, daß es den Sieg davon getragen hat» (Bergson), war hier wenig zu spüren. Gerade das aber weiß nun wieder die Pädagogik heute, daß im und mit dem Gegenstand nicht nur ein richtiges Verhalten zu den Dingen gemeint ist, daß er sozusagen den Weg zu diesem Verhalten bedeutet, sondern daß in der Erkenntnis der Bedeutung des Gegenstandes auch die bisher herrschende Auffassung überwunden ist, als handele es sich in der Pädagogik nur um eine bloße Konservierung und in diesem Sinne auch um eine bloße Unterhaltung oder Erhaltung und Bewahrung des Bestehenden, dessen Sicherung im Bewußtsein des Vergnügens am besten zu leisten ist. Gegenstand aber ist nun nicht Anlaß zu einem Vergnügen, das immer auch ganz unverbindlich sich gibt, sondern etwas erscheint als Gegenstand nur im Uebergang vom Leid und von der Sorge zur Freude, so – wie von der Niederlage zum Sieg. Und dieser Sieg und diese Freude bestehen nicht, wie die reinen Pragmatiker in der Pädagogik meinen, bloß in der Freude über die Lösung eines schwierigen Problems, sondern in der Erlösung und Ueberwindung des Leides und der Sorge, die zu allem Menschlichen ganz allgemein hinzugehören. Da sind dann auch die

eigentlichen Gegenstände zu finden. Viel ursprünglicher stehen sie im Zusammenhang mit der Lebensgeschichte eines Menschen als mit seinem Bedürfnis nach Unterhaltung und Vergnügen.

Es ist nicht von ungefähr, daß auch eine Philosophie, die sich wie die Pädagogik in der Sorge um den Menschen versteht, Gegenstand als Bewegung interpretiert und damit auch von der Kategorie Zustand abbrückt. In dem von Franz Wiedemann anlässlich des 65. Geburtstages von Helmut Kuhn herausgegebenen Buch: Die Sorge der Philosophie um den Menschen, München, 1964, heißt es in dem Beitrag von Walter Brugger: «Der Mensch, das fragende Wesen» bezüglich des Gegenstandes: «Der Gegenstand ruht nicht, sondern findet sich in Bewegung. Das Bewußtsein geht notwendig mit. Es ändert sich, wandelt sich. «Wie auch sollte es der Erziehung und dem Unterricht möglich sein, den Menschen zu einem echten Lebenswandel in der Freude zu führen, wenn der Gegenstand nur als Zustand verstanden ist, um dessen Erhaltung oder Unterhaltung oder Bewahrung es allein sich in der Pädagogik dann handeln soll! Wirklicher Lebenswandel aber liegt in dem Uebergang vom Leid zur Freude, von der Niederlage zum Sieg, und so ist dann auch der Gegenstand nur als Bewegung, als Uebergang und zuletzt als Wandel und im Wandel zu verstehen. Wie beim Wandeln in der Wandelhalle des Theaters sich z. B. die Menschen wie um eine unsichtbare Mitte zu bewegen scheinen, so ist der Wandel des Gegenstandes geradezu eine Bewegung um die unsichtbare, aber immer gegenwärtige Mitte des Lebens, die in der Begegnung von Mensch zu Mensch besteht. Wie Ludwig Binswanger in seinem Buch: «Grundformen und Erkenntnis menschlichen Daseins», 2. Auflage, 1953, sagt: «Wo von Liebe die Rede ist, kann von Gegenstand nur in Anführungszeichen gesprochen werden; denn wo man vom Gegenstand spricht, spricht man nicht mehr die Sprache der Liebe, sondern die Sprache der Sorge», so ist auch hier der

Wir suchen

Lehrer

an die Oberstufe unserer Heimschule.

Voraussetzungen:

Freude und Interesse an einer heilpädagogischen Aufgabe mit Kindern im 7.-9. Schuljahr.

Falls die heilpädagogische Ausbildung noch nicht abgeschlossen ist, besteht hier die Möglichkeit dazu. Wir möchten in den nächsten Jahren die Oberstufe ausbauen im Sinne einer Werkklasse oder ausgebauten Abschlußklasse.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen denjenigen an den öffentlichen Schulen.

Interessenten bitten wir um Offerten.

Kantonales Erziehungsheim zur Hoffnung

Wenkenstraße 33, 4125 Riehen BS

Telefon 061 51 10 44

Zweckverband der Sonderklassen Bezirk Affoltern

Auf Frühjahr 1971 suchen wir zur Besetzung von Lehrstellen an unserm Zweckverband in Affoltern a. A. zwei Lehrkräfte für

Sonderklasse B (Spezialklasse)

sowie zur Besetzung einer neu zu schaffenden Lehrstelle

Sonderklasse D (Förderklasse)

Besoldung nach kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch außerkantonale Bewerber sind willkommen. Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber oder Bewerberinnen, wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung, sind eingeladen, ihre Anmeldungen an den Präsidenten, Herrn Albert Baer, Uerkliweg 3, 8910 Affoltern a. A., zu richten. Telefon 99 66 58, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Die Sonderklassenkommission

Schulgemeinde Rorschach

Der Rücktritt einer Lehrkraft und der **Ausbau unserer Sonderschule** veranlassen uns, auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971) drei Lehrstellen zur Besetzung auszuschriften, für die eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung erwünscht und eine besondere Bereitschaft für diese Spezialaufgabe vorausgesetzt sind:

1 Lehrstelle Hilfsklasse, 3.-5. Schuljahr

1 Lehrstelle Kleinklasse, 2./3. Klasse

1 Lehrstelle Kleinklasse, 4./5. Klasse

In den neugeschaffenen Kleinklassen sollen normalbegabte Kinder nach dem Normallehrplan unterrichtet und besonders betreut werden,

- die körperlich-seelisch gehemmt sind
- deren Sozialmilieu gestört ist
- die in einzelnen Schulleistungen besondere Schwierigkeiten haben
- die aus medizinischen Gründen vorübergehend lernbehindert sind.

Eine allfällig fehlende heilpädagogische Ausbildung kann durch Teilnahme an einem berufsbegleitenden Kurs nachgeholt werden. Ueber die guten Gehaltsverhältnisse erteilt das Schulsekretariat (Telefon 071 41 20 34) gerne Auskunft.

Wir bitten Bewerberinnen und Bewerber, die sich für eine dieser Stellen interessieren, ihre **Anmeldung** mit den üblichen Unterlagen bis 15. November 1970 an Herrn Dr. med. Hans Tobler, Schulratspräsident, Kirchstraße 26, 9400 Rorschach, zu senden.

Rorschach, Oktober 1970

Im Auftrage: Schulsekretariat Rorschach

Gegenstand im Zusammenhang mit der Sorge gesehen, die selbst aber ohne Liebe doch auch wieder zuletzt gegenstandslos sein würde.

Das aber kann nun noch ein anderes für die Pädagogik deutlich machen. Wenn nämlich Gegenstand mit Sorge zusammenhängt, dann wird auch das eigentlich Pädagogische nicht darin bestehen können, dem Kind ohne weiteres alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen und alle Sorgen abzunehmen etwa nach dem Grundsatz: vom Leichten und Einfachen zum Schweren und Zusammengesetzten. So nämlich käme die Pädagogik doch nicht beim Schweren an, das Endpunkt dieses Weges sein soll, ganz abgesehen davon, daß sich die Zeit nicht in der Weise aufteilen läßt, daß das Leichte und Einfache das Frühere und das Schwere und Zusammengesetzte dann das Spätere ist. Wer die Zeit so aufteilt, reißt sie als Ganzes aber auseinander, da das Gegenwärtige, also die Mitte des Früheren und Späteren, eben auch zur Zeit gehört, ja geradezu das Verbindungs- und Herzstück vom Früheren zum Späteren bedeutet. Die Zeit ist ein Kontinuum, bei dem es dann auch um das Ganze der Zeit, nämlich um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geht, sonst aber müßte es sich z. B. die Schule gefallen lassen, daß sie nur als etwas angesehen wird, was früher einmal war, aber für die Gegenwart im späteren Leben eines Menschen dann keine weitere Bedeutung mehr hat. Gerade aber das Gegenwärtige ist für das Kontinuum, das die Zeit ist, von äußerster Wichtigkeit. Es ist die tägliche Frage sozusagen im Heute, nicht aber einfach die heutige und aktuelle Frage, wie sie sich gerade im Augenblick stellt. Dann nämlich könnte der Gegenstand dieser Frage doch wieder nicht so recht gegenwärtig sein. Für die Pädagogik nun, die wieder um die Bedeutung des Gegenstandes weiß, spielt das Leichte und in diesem Sinne das Einfache, Amüsante, Vergnügliche und Interessante als das Frühere einerseits, sowie das Schwere und Zusammengesetzte als das Spätere andererseits

keine entscheidende Rolle. Mag etwas leicht oder schwer sein, für sie liegt die Hauptsache darin, daß es gut ist und so die Bezeichnung eines Lehrgutes verdient. Wichtiger als die Frage nach dem Leichten und Schweren ist hier der Blick für das Verwickelte und Schwierige oder in anderen Zusammenhängen das Verständnis für die Krisen oder Konflikte beim Schüler selbst, weil darin zugleich irgendwie das Einfache gegenwärtig ist, dessen Gegenwärtigkeit es nun aus dem Verwickelten zu entwickeln gilt. Welche Nähe hat einer zum Gegenstand einer Frage, wenn er sie bei allen Schwierigkeiten zu lösen unternimmt! Wie muß ihm dann der Gegenstand dieser Frage gegenwärtig sein! In dieser Gegenwärtigkeit liegt dann auch die Ganzheit des Gegenstandes begründet, und was ist zuletzt dem Menschen gegenwärtiger und verständlicher als der Gegenstand, den er von ganzer Seele liebt, um den er sich sorgt! Wie hier deutlich wird, steht der eigentliche Gegenstand in einem ursprünglichen Zusammenhang mit der Lebensgeschichte des Menschen, mit seinem Leid und seiner Freude, mit seinen Siegen und Niederlagen. Das Problem der Lebensnähe unserer Schulen kann daher auch nicht darin allein liegen, etwa das Leben in der Schule dem Leben außerhalb der Schule einfach anzunähern in der Weise, daß man die Schule der modernen Arbeitswelt ganz und gar anpaßt. Eine wirkliche Begegnung von Schule und Arbeitswelt käme dann doch nicht zustande, weil die Schule in diesem Falle nur in der Verlängerung dieser Arbeitswelt liegen würde, ohne selbst etwas zu sein. Wie aber könnte unter diesen Voraussetzungen wirklich noch der Gegenstand zu seinem Recht kommen, wenn eine Begegnung von Schule und Arbeitswelt nicht stattfindet, sondern alles in der Schule der tragenden Idee nach in den Zustand der modernen Arbeitswelt zu bringen ist. Schule ist aber mehr als Werkstatt, und nicht allein Gegenwartsfragen sind ihr wichtig, sondern weit wichtiger ist die Frage nach der Gegenwart selbst. Es geht

daher in der Schule nicht um das Problem der Lebensnähe in erster Linie, sondern um das immer gegenwärtige Leben selbst, und da ist dann auch eine andere Begegnung fundamentaler als die zwischen moderner Arbeitswelt und Schule. Diese Begegnung ist nämlich die, wie sie zwischen dem Finden und Suchen besteht. Indem nämlich die Kinder in der Schule finden können, was sie suchen, werden sie auch immer wieder suchen, was sie finden. Der Gegenstand erweist sich in einer Pädagogik der Begegnung vom Finden aus als Gabe, über die man sich freut, und vom Suchen aus als Aufgabe, die einem Leid und Sorge bereitet. Sind nicht auch Finden und Suchen, Leid und Freude, Sieg und Niederlage ein Letztes, das uns im Leben begegnet!

Wenn wir von hier aus noch einmal zurückblicken und uns des eingangs erwähnten Fußballspiels erinnern, dann ist auch die Begegnung im letzten Sinne und in ihrem eigentlichen Wesen ein ähnliches Spiel, ein Wechselspiel zum Beispiel von Zustand und Gegenstand, von Finden und Suchen, von Leben und Schule, dessen Spielfeld schließlich vom Verstand umfaßt wird. Zustand, Gegenstand und Verstand stehen in einer Pädagogik der Begegnung in einem inneren Bedeutungszusammenhang. So ist zuletzt mit dieser Pädagogik als einem Wechselspiel in vielfacher Weise dann auch der bloße Spielwechsel von einem Zustand zum andern überwunden. Es kann der Gegenstand, soll es zu einer wirklichen Begegnung kommen, nicht in einen Zustand gebracht werden, der dem Gemütszustand entspricht oder mit ihm identisch ist, wie andererseits der Gemütszustand nicht ohne weiteres dem Gegenstand geopfert werden kann. Wie es in der Begegnung beim Fußballspiel im wesentlichen auf ein Wechselspiel ankommt, so in der Pädagogik der Begegnung auf ein Wechselspiel von Gemütszustand und Gegenstand, bei dem das eine sich zum andern «hin- und herüberlegt» und so dann auch der Verstand in der Weise des «Ueberlegens» beide als ihr Herzstück umfaßt.

Die

Arbeitsgemeinschaft zur Früherfassung

des geistig behinderten Kindes Solothurn und
Umgebung sucht

Heilpädagogin

zur Weiterführung des seit einem Jahr beste-
henden heilpädagogischen Dienstes, zur Be-
treuung einzelner Kleinkinder und Gruppen,
sowie Elternberatung.

Es handelt sich um eine Stelle, die selbstän-
dige Arbeit und organisatorisches Geschick
erfordert. Heilpädagogische Ausbildung erfor-
derlich.

Eintritt baldmöglichst.

Anmeldungen bitte an die Beratungsstelle Pro
Infirmitas Solothurn, Roßmarktplatz 1.

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an
unserer Primarschule einige Lehrstellen der

Unterstufe

Mittelstufe

Sonderklasse B

neu zu besetzen.

Besoldung gemäß den kantonalen Ansätzen.
Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den
kantonalen Höchstansätzen und ist bei der
kantonalen Beamtenversicherungskasse ver-
sichert. Alle Dienstjahre werden voll angerech-
net. Auch außerkantonale Bewerber werden
berücksichtigt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen
sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach,
Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach
(Telefon 051 96 18 97).

Bülach, den 14. September 1970
Die Primarschulpflege

Kinderheim St. Benedikt Hermetschwil AG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/
1972, oder nach Uebereinkunft, für die Unter-
stufe unserer Hilfsschule (13 bis maximal 15
Knaben und Mädchen)

1 Lehrer(in)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbil-
dung. Diese kann aber auch am HPS in Zürich
berufsbegleitend erworben werden. Externes
Wohnen möglich. Neben dem Unterricht be-
steht keine Aufsichtspflicht.

Besoldungen gemäß Reglement des Kantons
Aargau, plus Heimzulage.

Anmeldungen sind zu richten an die Heim-
leitung des Kinderheimes St. Benedikt, 5649
Hermetschwil. Telefon 057 5 14 72.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

An den Primarschulen der Stadt St. Gallen sind auf
Beginn des neuen Schuljahres 1971/72 (Montag, den
19. April 1971)

einige Lehrstellen an Einführungs-, Spezial- und Förderklassen

zu besetzen.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre
Anmeldung mit Beilage von Ausweisen über den Bil-
dungsgang und die bisherige Praxis (Kopien), einer
Photo und dem gegenwärtigen Stundenplan bis spä-
testens Samstag, den 14. November 1971 an das
Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstraße 2,
einzureichen.

Für die Uebernahme einer Förderklasse (B-Klasse)
oder einer Spezialklasse (C-Klasse) ist heilpädago-
gische Ausbildung erwünscht. Heilpädagogisch nicht
ausgebildete Lehrkräfte verpflichten sich, baldmög-
lichst einen berufsbegleitenden Kurs am Heilpädago-
gischen Seminar in Zürich zu besuchen.

St. Gallen, 5. November 1970

Das Schulsekretariat

Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist in unserer Gemeinde

je 1 Lehrstelle für Sonderklassen A und D

neu zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach der kantonalen Gehaltsordnung. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und wird bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Das Maximum wird unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre nach acht Jahren erreicht.

Bewerber und Bewerberinnen werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Studium und Lehrtätigkeit unter Beilage des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle und eines Lebenslaufes an den Schulpräsidenten, Herrn B. Büsser, Plattenstr. 7, 8152 Glattbrugg, Telefon 051 83 60 59, einzureichen.

Die Schulpflege

Heilpädagogisches Tagesheim der Stadt Biel

Auf 1. April 1971 ist die neugeschaffene Stelle zur Uebernahme einer Sonderklasse zu besetzen.

Heilpädagogen oder Lehrer, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, die sich für die Sonderschulung interessieren, sind gebeten, sich bis zum 20. November 1970 beim Heimleiter, Herrn W. Jaggi, Reuchenettestrasse 99a, 2500 Biel, Telefon 032 4 33 85, mit den nötigen Ausweisen anzumelden.

Besoldung gemäß städtischer Besoldungsordnung je nach Ausweisen.

Schulgemeinde Weinfelden

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 suchen wir für Unter- und Mittelstufe und die neu zu eröffnende Spezialklasse

Lehrerinnen und Lehrer

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an A. Welter, Schulpräsident, Hofackerstr. 15, 8570 Weinfelden, Telefon 072 5 02 33.

Schule Kloten

Auf Frühjahr 1971, oder evtl. früher, suchen wir für unsere Heilpädagogische Sonderschule (2. Abteilung) eine

Heilpädagogin

Je nach Ausbildung: Kindergarten oder Schulstufe.

Zeitgemäße Besoldung.

5-Tage-Woche.

Nähere Auskunft: Heilpädagogische Sonderschule, Telefon 051 84 18 28.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege zu Händen der Sonderklassen und Sonderschulkommission, 8302 Kloten, zu richten.

Schulpflege Kloten

Primarschule Dübendorf

Wir suchen für unsere

Sonderklasse A

(Vorstufe / 1. Klasse)

eine tüchtige Lehrerin – auch mit nichtzürcherischem Fähigkeitsausweis – zur Entlastung der bestehenden Abteilung.

Interessentinnen, welche die Lehrstelle sofort, spätestens aber zu Beginn des Schuljahres 1971/72 übernehmen könnten, wenden sich bitte an das Sekretariat, Telefon 051 85 78 88, 8600 Dübendorf.

Schulverwaltung Lachen am See

Die Schulverwaltung sucht auf Frühjahr 1971:

4 Lehrer (innen)

Mittelstufe

1 Lehrer (in)

Oberstufe

1 Hilfsschullehrer

mit entsprechendem Bildungsgang

Es können sich auch Lehrkräfte melden, die gewillt sind, das Spezialstudium für die Führung einer Hilfsschule (Oberstufe) aufzunehmen.

Gehalt nach kantonalen Verordnung über die Besoldung der Lehrkräfte. Orts- und Sozialzulagen.

Demnächst Baubeginn einer modernen, großzügigen Schulhausanlage mit Doppelturnhalle, Lehrschwimmbekken usw.

Anmeldungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind erbeten an Dr. Herbert Bruhin, Schulpräsident, St. Gallerstr. 7a, 8853 Lachen, Telefon 055 7 13 35. Der Schulrat

**SKILAGER
LANDSCHULWOCHEN
SOMMERLAGER**



Fordern Sie die Liste
freier Zeiten an
Rund 30 Heime

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Telefon 061 42 66 40